

Lichtenstein-Callumberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 179.

29. Jahrgang.
Sonnabend, den 3. August

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Das Musizieren in den hiesigen Gast- und Schankwirtschaften, sowie das Singen in denselben, einschließlich des Pianoforte- und Orchesterspiels, wird nur noch bis nachts 12 Uhr gestattet. Gast- und Schankwirte, welche in ihren Lokalen das Musizieren und Singen, sowie das Pianoforte- und Orchesterspiel über die vorgemerkte Zeit gestatten, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, event. Haftstrafe bis zu 8 Tagen, Gäste, welche sich dem ihnen vom Wirt erteilten Verbot nicht fügen, mit Geldstrafe bis zu 20 Mark, event. Haftstrafe bis zu 5 Tagen bestraft werden.

Das allzu laute, mehr in Schreien ausartende Singen der Gäste ist aber überhaupt weder zur Tages- noch zur Abendzeit gestattet und wird eintretenden Falls nach § 360, 11 des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Lichtenstein, den 2. August 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.
Fröhlich.

Grundsteuer fällig!

Tagegeschichte.

Lichtenstein, 2. August. Der Verband Lichtenstein-Callenberg der Sächs. Freischule hält am 11. August im Garten des goldenen Helm hier ein Sommerfest ab, und versehen wir nicht, Freunde und Gönner obigen Wohltätigkeitsvereins im voraus darauf aufmerksam zu machen.

Beim Herannahen der militärischen Verbübungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, Postsendungen für die an den Übungen teilnehmenden Offiziere und Mannschaften nicht nach den in kurzen Zwischenräumen wechselnden Marschquartieren, sondern stets nur nach dem ständigen Garnisonorte zu richten. Für die richtige Leitung dieser Briefe u. s. w. wird demnachst postseitig besondere Sorge getragen. Ferner ist es dringend notwendig, in den Briefaufschriften u. s. w. außer dem Familiennamen (unter Umständen auch Vornamen oder Ordnungsnummer) den Dienstgrad und Truppenteil — Regiment, Bataillon, Compagnie, Schwadron, Batterie, Kolonne u. c., und zwar auch bei Sendungen an höhere Offiziere — genau anzugeben. Mangelhafte Aufschriften der Manöver-Postsendungen können leicht eine Verzögerung in der Beförderung oder Bestellung derselben zur Folge haben.

Es ist daran zu erinnern, daß nur solche Quittungen rechtsgültig sind, bei denen die Namensunterschrift geschrieben ist; daraus folgt, daß es eben solche nicht sind, bei denen die Unterschrift durch einen Stempelabdruck ausgeführt worden ist. Diese letztere Methode findet vielfach seitens kleinerer Geschäftsleute, Handwerker u. s. w. Anwendung, indem sie vielfach zur Vollziehung der Quittung einen Kautschuk-Namensstempel darunter machen. Eine solche Quittung braucht niemand anzunehmen, sie ist vor Gericht nicht beweiskräftig.

Die in diesen Tagen zur Vornahme von Übungen erfolgte Einberufung zahlreicher Einjährig-Freiwilliger, welche bei ihrer Entlassung die Offiziers-Qualifikation nicht erhalten haben, erregt vielfach Aufsehen. Die gedachten Übungen, meist von mehrwöchentlicher Dauer, haben aber nur zum Zweck die Ausbildung der Einjährigen zu Unteroffizieren. Auch sollen diejenigen Einjährig-Freiwilligen, welche Gefreite oder Unteroffiziere bei ihrer Entlassung geworden sind, ebenfalls zur militärischen Übung wieder eingezogen werden, damit sie Gelegenheit haben, sich zu Bisfeldwebeln auszubilden, die später Offiziersdienste leisten.

Mülsen St. Jacob, 31. Juli. Heute vormittag 8 Uhr wurde der 63 Jahre alte Ofenheuer Chr. Friedr. Meier, genannt Silbermeier, in seiner

Wohnung, Haus Nr. 300 hier, entseelt aufgefunden. Derselbe hatte sich seit zwei Tagen nicht mehr bemerkbar gemacht, und heute früh, da die verschlossene Stubenthür trotz allen Klopfens nicht geöffnet wurde, sich auch nichts regte, wurde bei dem Gemeindevorstand Anzeige erstattet. Hierauf nahm man von außen vermittelst einer Leiter den Weg durch das Oberstufenfenster und fand den Meier in kauender und an der Wand lehrender Stellung als Leiche vor. Nach ärztlicher Aussage hat Herz- und Lungen Schlag einen schnellen Tod herbeigeführt. — Als Seltenheit kann berichtet werden, daß bei einem hiesigen Bäckermeister an dessen Hauswand an einem Weinstock reife und wohlriechende Trauben vorgefunden und abgenommen worden sind.

Im Schulinspektionsbezirk Glauchau kamen im 2. Vierteljahr 1889 folgende Veränderungen vor: Friedrich Wilhelm Ostermai, bisher Direktor in Mülsen St. Jacob als Direktor an der 2. Bezirksschule in Meerane; Johann Georg Sieber, bisher Oberlehrer in Großsch, als Direktor in Mülsen St. Jacob; Johannes Alfred Streicher, bisher Hilfslehrer in St. Egidien, als ständiger Lehrer dafelbst; Johann Ernst Falke, bisher Hilfslehrer in Olbernhau, Richard Egerland, bisher Hilfslehrer in Ebersbach, als ständige Lehrer in Ernstthal; Karl Guido Wittig, bisher Bürgereschullehrer in Schneeberg, als Lehrer und Organist in Waldenburg; Franz Richard Steinhäuser, bisher ständiger Lehrer in Oberlungwitz, als ständiger Lehrer in Abtei-Oberlungwitz.

Stollberg, 1. August. In einem Gasthof zu Niederdorf erschien vor einigen Tagen ein Unbekannter und mietete sich mehrere Tage hier ein. Derselbe gab an, er stehe wegen Kauf eines Grundstücks zur Errichtung eines Fabriktablissements hier in geschäftlicher Verbindung. Nach Verkauf eines Tages, was jedoch der Schwindler unter Zurücklassung seiner Reichsuld verschwunden. Von einem mit im Gasthof aufhältlichen Handelsmann aus Einsiedel ist derselbe als ein Kaufmann aus Chemnitz erkannt worden, was ihn vielleicht zur Flucht nötigte. Der Unbekannte war ungefähr 35 Jahre alt, von mittlerer, schwächlicher Statur, trug Brille und dunklen Anzug. Er dürfte seine Schwindelereien weiter fortsetzen.

Wolkensburg, 31. Juli. Vergangenen Donnerstags nachmittag wurde eine von Penig nach Langenleuba-Oberhain vom Wochenmarke heimkehrende Frau von einem Strolch mitten auf der Landstraße bei den sogenannten Leubaer Wäschchen angehalten und ihr unter Bedrohungen mit Erstechen ihr Markterlös von gegen 60 Mark abgenommen. Der Thäter ist noch nicht entdeckt.

Auktion.

Nächsten Sonnabend, den 3. August d. Js., von Vormittag 9 Uhr ab, sollen die zum Nachlasse des Geschäftsgehilfen Theodor Bieweg gehörigen Nachlassgegenstände, als: 1 Sopha, mehrere Tische, Stühle, Schränke, sowie verschiedenes Haus- und Wirtschaftsgeräth, meistbietend gegen sofortige Baarzahlung, in der sogenannten alten Bieweg-Fabrik, Chemnitzstraße, 2 Treppen, versteigert werden.

Lichtenstein, den 31. Juli 1889.

Schmidt, Notarichter.

Auktion.

Sonnabend, den 3. August 1889, Vorm. 10 Uhr sollen im Rathskeller allhier diverse Spirituosen in Fässern und Flaschen, sowie eine Partie Obstkörbe und Fässer gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Lichtenstein, am 1. August 1889.

Der Gerichtsvollzieher des K. Amtsgerichts.
Defer.

Bei einem dieser Tage in Chemnitz zur Ausführung gekommenen Konzert zum Besten der vom Hagel beschädigten Bewohner Waldenburgs wurde von einem Fr. Lamprecht folgender selbst verfaßte schöner Prolog gesprochen:

Es liegt ein Städtchen, schauk und trant,

In unserm lieben Sachsenland;

Der Reichtum hat es nicht erbaut;

Rein, armer Menschen fleißige Hand;

Nicht schimmernde Paläste glänzen

In Waldenburgs bescheid'ner Grenzen.

Doch ringsum wecheln Thal und Hübn

Und Feld und Wald in buntem Bild;

Die Saaten stehen voll und schön,

Und äppig woget das Getreid;

Da schaut mit dankendem Bewegen

Das Menschenaug' den Gottesseg'n;

In einem Hause eng und klein

Das Schicksal an dem Weibstuhl liegt,

Daß sich die bunten Garne reih'n

Und haben sich an haben häuelt,

Bis sich das Muster klar gestaltet

Und als Gewebe voll entfallt!

An einem Weibstuhl schaffet, bleich,

In ungeheurer Thätigkeit

Ein armer Mann; doch ist er reich

An Liebe und Zufriedenheit;

Für Weib und Kinder trenn zu sorgen,

Ist sein Geschick jeden Morgen.

Es streift sein warmer Vaterblick

Bom Weibstuhl oft der Kleiner Schaar,

Die trotz der Armut rund und dick

Und frisch und fröhlich immerdar,

Die mit Kartoffeln groß gezogen,

Aus Gottes Luft Gesundheit fogen.

In seinem Weide spricht der Mann

Mit frommen, dankendem Gemüt:

„Schau, Mutter, nur die Fluren an,

Wie heuer Alles grünt und blüht!

Das wird gar reiche Ernte geben,

Was sorgen wir um Brot und Leben.“

„Bleib' ich gesund durch Gottes Huld

Und geht die Arbeit nimmer aus,

So zahl' ich nach und nach die Schuld,

Die drückend lastet auf dem Haus,

Dann, Herzensweib, ist uns hienieden

Ein glücklich Menschenlos beschieden!

Die Frau, im Arm den jüngsten Sproß,

Schaut den Gefährten innig an;

Ob wohl im folgen Königschloß

Rehr Lieb und Frieden wohnen kann?

Nicht Glanz und Pracht und äppig Leben

Bermag so reines Glück zu geben!

„Ach Vater“, spricht das älteste Kind,

„Sieh nur die schwarzen Wolken da,

Und hörst Du heulen nicht den Wind,

Es ist wohl ein Gewitter nah!“

„Ja, Kinder, betet; schütz' die Saaten,

O Herr, und uns vor Wetterschaden!

North, wie es in den Wäpfeln brant,

Und klagt und heult mit wilder Pracht,

Wie Laub und Frucht herniederfaut,

Und Strauch und Baum laut höhnend tracht,

Hilf Gott! Welch profandes Gewimmel!

Es tobt und donnert Eis vom Him mel!